

# Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Sopplienstraße 10 I, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro Spaltweite 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Privatangelegenheiten ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Ar. 51

Stuttgart, den 21. Dezember 1901

17. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die im Laufe der Monate November und Dezember vorigen Jahres vorgenommenen statistischen Erhebungen haben ein so reichhaltiges Material ergeben, daß es sich notwendig macht, dasselbe in Form einer Broschüre zu veröffentlichen. Dieselbe befindet sich gegenwärtig im Druck und wird den stattlichen Umfang von ca. 15 Bogen Großoktav erhalten. Um Allen, welche sich für das gewonnene Material interessieren, die Anschaffung dieses Wertes zu ermöglichen, haben wir den Preis desselben, ohne Porto, für Mitglieder auf 25 Pf. und für Nichtmitglieder auf 1 Mk. festgesetzt.

Wir ersuchen nun, Bestellungen jetzt schon an die jeweiligen Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten gelangen zu lassen, damit wiederum diese in der Lage sind, die benötigten Exemplare von uns zu beziehen. Ein direkter Versand an Mitglieder nach solchen Orten, wo Zahlstellen sich befinden, kann wegen der hohen Postkosten nur dann stattfinden, wenn pro bestelltes Exemplar 45 Pf. eingesandt werden.

An die Bevollmächtigten geht das Ersuchen, für regen Vertrieb der Broschüre Sorge zu tragen. Ein Exemplar derselben wird ihnen sofort nach Fertigstellung zugehen.

Der Verbandsvorstand.  
I. A.: A. Dietrich.

## Friede auf Erden!

Und den Menschen ein Wohlgefallen! —

Es ist mitunter wirklich schwer, keine Satire zu schreiben. Und besonders schwer für den Feuilletonisten von Arbeiterblättern, der im Geiste schon wieder die feierlichen Weihnachtsprodukte seiner bürgerlichen Kollegen vorausahndet. Denn diese Produkte verprechen zum heurigen Feste besonders interessant zu werden. Jeder, der Gelegenheit haben wird, sich in das eine oder andere Erzeugnis der mit Menschenliebe durchtränkten Gegenwartsverteidiger zu vertiefen — soweit von Tiefe die Rede ist — wird nämlich nach dem Lesen an seine Brust schlagen und ausrufen müssen: Gott sei mir armen Sünder gnädig! Wie sehr habe ich jene Leute bisher verkannt!

Denn er wird vermuthlich zum ersten Male entdecken, daß die Nächstenliebe, an die der religiöse Charakter des Weihnachtsfestes gemahnt, kein schönes Märchen nur, kein thörichtes Wahn, keine Verheißung bloß, sondern eine schwarz auf weiß zu Tage tretende Thatsache ist, die in der Brust der betreffenden Artikelschreiber ihre gewaltige Spannkraft übt oder doch wenigstens in den geduldigen Zeitungsspalten: Heil uns!

Oder sollte unser Bemühen, stets nur das Beste von unseren Mitmenschen zu denken, so schmählich getäuscht werden, daß die Nächstenliebe sogar an den höchsten Feiertagen die Zeit verschläft? Sind jene Ideale vielleicht schon dermaßen vom Staube der Zeit und dem tieferen Pulverdampf des Nächsten-

hasses bedeckt, daß kein weihnachtliches Fensterleber sie wieder blank polirt und sie unter dem feierlichen Läuten der Festglocken im alten Glanze paradiere können? —

Wenn jemals, gilt heute der Spruch Chamisso's:

Das ist die Noth der schweren Zeit!  
Das ist die schwere Zeit der Noth!  
Das ist die schwere Noth der Zeit!  
Das ist die Zeit der schweren Noth! —

Ein Theil wenigstens derjenigen Presse, die sonst unentwegt für die Unterdrückung, Bevormundung und Entrechtung der Arbeiterklasse und ihrer aufwärtsstrebenden Bemühungen mehr oder weniger verhäßt eintritt, wird zweifellos nicht umhin können, in seinen feierlichen Betrachtungen auch der erbärmlichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gedenken, die Leiber und Seelen verwüsten die Hungergeißel über einen außerordentlich großen Theil des Volkes schwingt. Es werden sogar Thränen vergossen werden — Krokodilstränen, welche die Eigenschaft haben sollen, schnell zu fließen und — schnell zu trocknen. Wenn die Blätter am Tannenbaum noch nicht zur Hälfte niedergebrannt sind, wird man das Taschentuch mit wehmüthiger Geberde einstecken und getrübt dem unerforschlichen Rathschluß des Himmels das Weitere überlassen. Am briten Feiertag hat man dann wieder die nöthige Fassung gewonnen, um mit edler Begeisterung die Brotvertheuerung und dergleichen schöne Bescherungen propagieren zu können.

Es geht nichts über eine allen Anforderungen gewachsene Feder, während wir in angeborner Hartherzigkeit keinen Finger für die bedrängten Rittersgutbesitzer oder die verkrachten, theilweis kaltgestellten Bankdirektoren zu rühren im Stande sind.

Im Gegenheil: diese allermodernsten Blüten oder vielmehr Freilichtchen unserer Ueberkultur, diese glänzenden Vertreter einer glänzenden Gegenwart, rufen uns ihren Gegenpol ins Gedächtniß: die naive graue Vorzeit unserer Ahnordern, der heidnischen Germanen. Diese verstanden es besser als wir, die Weihnacht, das „Zulfeß“, zu feiern. Ein „Fest des Friedens“ scheint es in seiner heidnischen Form mehr als heute gewesen zu sein, wenigstens wird berichtet, daß während einer Dauer von zwölf Tagen aller Streit vermieden wurde — während man sich heute schon nach achtundvierzig Stunden wieder gegenseitig die Hälse bricht —; daß man sich lebendig bei feierlichen Gelagen innerhalb der genannten Zeit vergnügte und den geheiligten Eber aufring, ihn zum höheren Ruhme des Gottes Freyr zu verzehren. Diesem, dem Schirmherrn der Fruchtbarkeit und dann der Wiebergeburts der Sonne galt die ganze Feier.

In unserer Zeit der Unnatur und der heuchlerischen Phrasen, in dieser Zeit der schweren Noth und der Hungerselbstmorde ist man gelegentlich wirklich versucht, an dem Segen aller Kultur zu zweifeln und zu verzweifeln. Man könnte wünschen, einige Tausend Jahre früher geboren zu sein, um gewisse „Erfolge“ des Fortschrittes der Menschheit nicht sehen zu müssen.

Von der hohen Warte des Historikers macht es sich ja sehr schön, den gewaltigen Gang der Ge-

schichte mit dem geistigen Auge zu durchmessen, ohne nach dem Schicksal der Vielen zu fragen. Wenn man die Millionen Opfer nicht zählt, mit deren Schweiß und Blut der Boden getränkt ist, auf dem auch unsere wunderbare Gegenwart erwuchs, so kann man freilich in Anbetracht der hervorragenden Erfindungen, neuen Erkenntnisse und so weiter ohne Einschränkung die schöpferische Herrlichkeit des Menschengeistes preisen, der seinen Siegeszug zur Gottähnlichkeit rücksichtslos über Haufen von Leiden und durch Meere von Thränen vollführt. Für den aber, der gehalten werden soll, ist der Galgen kein imposanter Anblick — und wenn er noch so hoch ist. Es giebt ja auch heute noch wunderliche Künze genug, die zweitausend Jahre nach der Geburt Christi von ihrer eigenen Erhabenheit so völlig überzeugt sind, daß sie sich nicht scheuen, zu behaupten, die Masse der Menschen sei sozusagen nur dazu da, die Staffage, das Arbeitsvieh zu bilden, den Rahmen, aus dem das Bild einiger Bevorzugten um so deutlicher hervortrete. Und nur um diese Denklischen und Bedeutenden handle es sich. Ob die große Mehrheit der Menschen erädert, verbrannt oder gehängt werde, sei ganz gleichgültig, wenn nur die „Starken“ desto höher emporstimmten zu Macht, Ansehen und Göttergleichheit.

Zum Weihnachtsfest freilich wagt Niemand diese Theorie zur Festpredigt zu wählen — mit der brutalen Offenherzigkeit ist man überhaupt selten —, aber in der Praxis läßt man sich auch durch sentimentale Augenblicksverpflichtungen nicht von der Befolgung dieses heiligen Glaubens abhalten und kümmert sich den Teufel um die brüderlichen, Gleichheit verkündenden Lehren des Nazareners, dessen Geburtstag und friedliche Mission man heute zu feiern vorgiebt.

Seit länger denn zwei Jahren schon wüthet in Südafrika die kapitalistische Kriegspest, die, wie es scheint, dazu ausersehen ist, das Wort unserer Ueberschrift wiederholt zu illustriren. Wir sind überzeugt, daß kaum ein umsturz-unverdächtiger Feuilletonist sich diesen Stoff, dieses „Zeugnis englischer Barbarei“ entgehen lassen wird, um sich gebührend darüber zu entlüften. Eine andere Frage ist, ob man den Muth haben wird, die innere Ursache dieses Krieges aufzuzeigen. Wenn ja, wird man mit einiger Konsequenz die Folgen brutaler Habgier und rücksichtsloser Profitmacherei auch im eigenen Lande entdecken und muldvoll aufweisen? Wird dieselbe heilige Entrüstung im deutschen Blätterwald emporloben und als Weihnachtsüberaschung in der kategorischen Forderung gipfeln: Brot den Arbeitslosen!?

Hunderttausende unserer Mitmenschen wissen nicht, woher sie das Nöthigste zum Leben nehmen sollen; ein Massenelend droht wie eine Epidemie mit unendlich verwüstenden Folgen; die Fluth der Beschäftigungslosen steigt, von wenigen Bernfen abgesehen, höher und höher; Mancher schon ist versunken im Strudel der Noth — — —

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Und Jene, die ihre Hand noch rühren dürfen, sind zum großen Theile dem Mangel überantwortet.

Arbeitszeitverkürzungen — sonst bitter bekämpft von ihren jetzigen Urhebern —, Lohnherabsetzungen, das sind die Wohlthaten, welche schwerlich geeignet sind, die noch Arbeitenden mit dem friedlichen Geiste zu erfüllen, der wieder einmal auf allen Kanzeln seine theoretische Herrschaft feiert. Hinzu kommt die Aussicht auf den Kornzoll, möglicher Weise auch eine dauernde Einschränkung der Produktion durch Verhinderung oder Verschlechterung der Handelsverträge — — —

**Friede auf Erden!**

Die Milch der frommen Denkungsart wird auch Niemandem eingetrichtert werden durch die offiziellen Vertuschungs- und Beschönigungsversuche, die wie immer so auch diesmal an die Stelle thatkräftiger Hilfsmaßregeln treten, von wenigen Ibblichen Ausnahmen nicht zu reden. Und wohl kaum Jemand wird seine Zugehörigkeit zu den ihre Aufgabe größtlich verkennenden staatlichen und kommunalen Organisationen an diesem Weihnachtsfest besonders dankbar empfinden, wenn diese ihm keinen Laib Brot und seinen Kindern nicht den kleinsten Festkuchen spendet! Ohnmacht, Gleichgiltigkeit, Verkleisterungsversuche auf der ganzen Linie!

Wie gesagt: man könnte sich die Germanenzeit und ihr Julefest zurückwünschen; man könnte die ganze Kulturentwicklung verwünschen, wenn nicht eben die Beweglichkeit und Veränderlichkeit aller Verhältnisse uns Beweis wäre dafür, daß auch die Erbärmlichkeit der Gegenwart kein ewiges Leben haben und überwunden werden wird.

**Es giebt nichts Unveränderliches unter der Sonne!**

An uns selber ist es, das Menschenmögliche zu thun, um andere, schönere, freudigere Weihnachten herbeizuführen, — Weihnachten, da zwar nicht Jeder seinen Eber, aber seine Gans im Topfe haben soll! Und darum dürfen wir unsere Gewerkschaft nicht vergessen; hier liegt zunächst der Hebel zur Besserung. Nicht oft genug kann es gesagt werden: Wollen wir eine dauernde Wendung zum Guten, so müssen wir uns und können wir uns nur auf uns selbst verlassen. Wir haben keinen Gott Freyr, der auf unserem Felde für Fruchtbarkeit sorgt und in prächtigem Volkenschiff durch die Rüste segelt, um von oben herab unsere Geschicke zu lenken. Wir stehen mit den Beinen auf der Erde und unser Gott ist die eigene Kraft, wenn sie sich zu gemeinschaftlichem, zweckbewußtem Handeln verthätet.

Mehr könnte gethan sein, besser könnte es um uns Alle stehen, wenn diese Erkenntnis ein Jeder immer beherzigung würde; wenn nicht Viele in fester Thorheit abseits verharren und Andere gerade bann

**Tranrige Weihnachten.**

Nach dem Französischen von Wilhelm Thal.

I.

Es war kalt, und trotz der Wärme, die in dem noch nicht erloschenen Kamin aufstieg, zeigten sich an den Fensterscheiben feine, schneegeackte Eiszapfen. Die Kleinen hatten, bevor sie zu Bett gingen, aus dem Fenster geblickt und trakteten mit ihren starren Fingern das Eis ab, um bequemer hinaussehen zu können. Der Schnee fiel nicht mehr, doch er schmolz nicht, und auf den unendlichen Flächen der Dächer hatte sich gleichsam ein weißer, durchsichtiger Mantel gebildet. Dünne Rauchwolken stiegen aus den Kaminen auf und zu dem schwarzen Himmel empor. Die Häuser schienen die Augen zu schließen, um die Nacht unter diesem großen Schneelaken zu verbringen, und bald lagerte ein tiefes Schweigen über ihnen, das nur von Zeit zu Zeit von dumpfem Wagenrollen unterbrochen wurde.

Die Kleinen gerietßen in Verwunderung, und Charlot sagte zu seinem Bruder:

„Sieh! nur den Schnee, den vielen Schnee!“ Louis deutete auf den Horizont, an dem der Wind sich erhoben hatte, und sagte wie im Traume:

„Von dort kommt der Weihnachtsmann.“

Charlot dachte nicht mehr daran; doch jetzt kehrte seine Aufmerksamkeit zu dem geheimnißvollen Unbekannten zurück, der durch die Kamine herabkommt.

Und lange Zeit blieben sie mit weit aufgerissenen Augen stehen und blickten in diesen Abgrund von Nacht

der Organisation den Rücken kehren würden, wenn Alle nöthig sind, um alte Errungenschaften zu vertheidigen, Verbesserungen zu erringen und mangelhafte Schanzeinrichtungen auszubauen!

Die gegenwärtige miserable Lage ist eine furchtbare Mahnung an die Gleichgiltigen und Halben!

Und wer am Weihnachtsabend mit berechtigtem Stolze seine vielleicht erbärmliche Situation erwägt, der möge in seinem Innern auch einmal die Frage thun: Habe ich immer und überall meine Schuldigkeit gethan?

Und Mancher wird sein, der sich nicht gänzlich freisprechen kann von Schuld.

Last uns bauen, daß wir ein schützendes Dach über den Kopf kriegen!

Das ist unser Weihnachtswunsch!

Und kann nicht Alles sofort und vollkommen von uns gethan werden, so doch Vieles! Und so bald, daß die Tannenbäume schon gepflanzt und grün sein können, die uns zu einem fröhlicheren Weihnachtsfest leuchten werden. — E. P.

**Erklärung.**

Herr Max Enders.

Ein Charakterbild der Leipziger Prinzipalität.

In der beim Königl. Amtsgericht zu Leipzig anhängigen Privatklage des Buchbindereibesizers Max Enders gegen mich erkläre ich hiermit, daß ich die in obenbenanntem Artikel der „Buchbinder-Zeitung“ vom 27. Juli 1901 gegen den Privatkläger ausgesprochenen Beleidigungen bebauernd zurücknehme.

Georg Schmidt, Redakteur.

**Korrespondenzen.**

**Die Sperre über die Firma Leistner & Co. in Dresden ist aufgehoben.**

Hannover. Am Sonnabend den 7. ds. Mts. hielt die hiesige Zahlstelle eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst entspinnt sich eine lebhafteste Debatte über das Vergeben von Arbeiten von Seiten der Parteidruckeri Dörnte & Löber. Es wurde sodann folgende vom Kollegen Raden gestellte Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung der Zahlstelle Hannover des Deutschen Buchbinderverbandes erblickt in dem Vergeben von Arbeiten seitens der Parteidruckeri Dörnte & Löber an Firmen, welche die Forderungen in Bezug auf Minimallohn und Arbeitszeit nicht beachten, einen groben Verstoß gegen die Prinzipien der Arbeiterbewegung im Allgemeinen und der Gewerkschaftsbewegung im Besonderen. Sie erwartet für die Zukunft Respektirung ihrer doch wohl auch von genannter Firma als berechtigt anerkannten Forderungen.“

und Schnee, das Herz von ängstlicher Erwartung bewegt.

„Vorwärts, legt Euch schlafen!“

Diese Worte, die sie plötzlich erweckten, flößten ihnen Furcht ein, zitternd wandten sie sich um, denn sie hatten das Geräusch der Schritte nicht gehört.

Es war Françoise, das Kindermädchen. Sie setzte sie abwechselnd auf einen Stuhl, und zog ihnen mit ihren großen, rothen Fingern die Strümpfe aus. Die Kälte hatte ihnen die Beine erstarrt und freudig hielten sie ihre nackten Füße in die erstarbende Gluth. Sie zog ihnen die Kleider aus und warf ihnen große Nachthemden über, in denen sie fast verschwanden.

Als Françoise sie Beide so hübsch und niedlich sah, küßte sie sie liebevoll auf den Mund.

„Und Mama?“ fragte Charlot, der Ältere.

„Mama ist krank! sie schläft“, erwiderte das Mädchen mit zitternder Stimme.

Nun stellten sie ihre Schuhe vor den Kamin, und als sie nebeneinander gebettet waren, deckte sie Françoise warm zu, dann ging sie hinaus, nachdem sie die Vorhänge zugezogen und das Licht mitgenommen hatte. Nach und nach schliefen sie ein, und das Bild des Weihnachtsmannes belebte ihre Träume.

II.

Gegen Mitternacht schlug Louis, von einem Geräusch am Schlüsselloch erweckt, die Augen auf; eine unerklärliche Angst schnürte ihm die Gurgel zu; er rief seinen Bruder:

Unter Verschließenem macht der Vorstehende auf die im Jahre 1896 ausgestellten Mitgliedsbücher aufmerksam und bittet, dieselben bis Ende dieses Monats an ihn abzuliefern, damit neue ausgestellt werden können. Kollege Gith stellt den Antrag, den an Weihnächten arbeitslosen Kollegen pro Tag 1 Mt. zu bewilligen, welcher auch angenommen wurde. Das Vergnügungskomitee macht auf das Weihnachtsergnügen aufmerksam, welches am 21. d. M. stattfindet und bittet, dasselbe recht zahlreich zu besuchen. Gith richtet noch an die Mitglieder die Bitte, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen und nicht zu vergessen, für den Verband zu agitiren.

Düren. Eine öffentliche Buchbinderversammlung, vielleicht sogar die erste, die in Düren abgehalten worden ist, fand am Sonntag den 1. Dezember hier statt. Der Besuch der Versammlung war ein zufriedenstellender, ca. 60 Personen waren anwesend, darunter eine Anzahl Buchdrucker. Der Zweck der Versammlung sollte sein, den Dürener Kollegen den Gedanken der Zusammengehörigkeit in der Organisation beizubringen. Als Tagesordnung war festgesetzt: Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Düren gegenüber den in anderen Städten. Das Referat hier hatte der Kollege Grünhoff-Eberfeld übernommen. In einem 1 1/2stündigen Vortrag behandelte Redner dieses Thema in einer vorzüglichen Art. Redner vergleicht die Lohnsätze, die unsere Kollegen durch den Verband in anderen Städten erreicht haben, mit den in Düren gezahlten. Die Löhne in Düren balanciren mit 14 bis 18 Mt., einige Ausnahmen hiervon abgerechnet, ja sogar ein „Lohn“ von 10,80 Mt. soll bezahlt werden. Auch die Arbeitszeit ist eine längere als in anderen Städten.

Angeichts dieser Thatsachen empfiehlt der Referent, den engsten Zusammenschluß der Dürener Kollegen anzustreben und ihren Eintritt in den Buchbinderverband, um damit zu belunden, daß es ihnen ernst ist mit der Verbesserung ihrer Lage. (Lebhafte Beifall.) In der Diskussion spricht zunächst ein Mitglied des Hirsch-Dunckerischen Gewerkevereins und schildert die Ergebnisse, die er bei der Organisation der Dürener Papierarbeiter gehabt hat. Wo ganz gute Ansätze zur Organisation schon vorhanden gewesen seien, wären diese durch die Gleichgiltigkeit der hiesigen Arbeiter wieder zunichte geworden. Sonderbarer Weise aber bezeichnete er die Löhne für Goldschmittmacher, von denen eine ziemliche Anzahl hier beschäftigt wird, als gute, worauf ihm später entgegnet wurde: Wenn Löhne von 20 bis 24 Mt. als gute bezeichnet werden, wie mögen dann wohl schlechte Löhne aussehen! Ist es doch auch nichts Neues, daß im Sommer die Schnittmacher mit 16 bis 17 Mt. nach Hause gehen; diese Löhne als gute zu bezeichnen, ist auf jeden Fall der Gipfel der Bescheidenheit. Ueber die Lohnsätze der Schnittmacher sprachen noch einige Kollegen. In seinem Schlusswort mahnt der Kollege Grünhoff dringend, es nicht mit dem Spenden von Beifall bewenden zu lassen; die beste Sympathiebezeugung ist der Eintritt in den Buchbinderverband.

„Charlot... Charlot!“

Das Kind rührte sich.

„Der Weihnachtsmann kommt aus Mamas Zimmer... er kommt...“

Sie zogen die Bettdecke wieder zu, damit er sie nicht wach sehen sollte und lagen da, ohne sich zu bewegen. Ihre Phantasie arbeitete. Wie würde er aussehen? Hatte er Flügel auf dem Rücken? Ging er in einer Licht- und Weihrauchwolke? Hatte er Schneeschuhe an den Füßen?

Die Thür öffnete sich und ließ eine dunkle Frauengestalt hindurch, die große, weiße Flügel am Kopfe hatte und um deren Gürtel einen Strick, an dem ein Krughiff herabhäng.

In „Mamas“ Zimmer, aus dem die Unbekannte kam, sahen sie nun ein entsetzliches Schauspiel; ihre Mutter schlief in ihrem Bette und ihr Vater saß in einem großen Fauteuil, den Kopf in die Hände gestützt. Im Hintergrunde brannten zwei große Kerzen, deren Wachs eine verschwommene Helle im Zimmer verbreitete.

Die Frau trug in den Händen seltsame Gegenstände, die sie mit eigenhümlischem Klappern in den Schuhen niederlegte.

Das Feuer war fast erloschen, und sie konnten nicht entdecken, woraus die Geschenke bestanden.

Die Gestalt richtete sich langsam auf und bei dem Lichte, das aus dem anderen Zimmer kam, blieben sie von der Blässe und der Schönheit dieses Frauengesichts geblendet, das eine weiße Haube umraunte, und das

Kollegen von Düren! Wer von euch die Aufnahme in unseren Verband noch nicht vorgenommen hat, mit den Bestrebungen des Verbandes aber sympathisiert und von der Wichtigkeit der Ausführungen des Kollegen Ordnhoff überzeugt ist, der sollte seinen Beitritt noch sofort vornehmen, und zwar nimmt der Kollege Frenten, Uhrweilerplatz 24, jederzeit diese Anmeldung entgegen.

Dresden. In der am Sonnabend den 7. Dezember stattgefundenen Mitgliederversammlung waren folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Mißstände und Organisation, 2. Gewerkschaftliches.

Kollege Meier geißelt in kurzen Worten die Mißstände in den Buchbindereien Beck, Trips & Nitz, Buchmann und Jöcher. In der Debatte kam zur Sprache, daß in einer dieser Werkstätten den Gehilfen von Seiten des Prinzipals Schellen angeboten wurden. In einer anderen, bei einem Hofbuchbindermeister, wurden einem Kollegen, der erst 18 Mt. bekam, 15 Mt. angeboten. Solche Mißstände können nur durch festen Zusammenschluß in der Organisation beseitigt werden.

Unter Gewerkschaftlichem kam zur Sprache, daß ein junger Verbandskollege in der gesperrten Firma angefangen hat; dieses wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Kollege Schwingel machte noch auf die Bibliothek aufmerksam.

Kollege Zebbel fordert die Kollegen auf, wenn sie Stellung vom Arbeitsnachweis erhalten oder anderweitig Arbeit bekommen haben, es doch sofort zu melden, damit nicht immer Kollegen in der Liste geführt würden, die schon Arbeit haben. Ziegler ersucht die Kollegen, ihre Beiträge noch vor Weihnachten begleichen zu wollen. Vom Januar an werden die Beiträge durch die Zeitungsausträger eintassiert.

Berichtigung. Von Altona wird zu dem Versammlungsbericht in Nr. 46 vom Zahlstellenvorstand aus berichtet, daß es eine irrtümliche Auffassung des Schriftführers gewesen sei, wenn er berichtete, daß auch die Herberge des Herrn B. Wallichs zu den in nicht gutem Zustand befindlichen gehöre. — Diese Erklärung möge hiermit Herrn Wallichs als Genugthuung dienen.

Eingesandt.

Köslin. Die hier am Orte übliche Lehrlingsausbeutung veranlaßt uns, ein paar Zeilen der Öffentlichkeit zu übermitteln. Einige hiesige Geschäftsinhaber nützen die sogenannte gute Geschäftszeit dergestalt aus, daß sie ihre Lehrlinge von Morgens 6 bis Abends 10 Uhr — vielleicht auch noch länger — fast ununterbrochen arbeiten lassen. Da der Lehrling ein bedeutend billigerer Arbeitskraft ist als der Gehilfe, so ist das sicherlich kein Sch. den für den Geschäftsinhaber, deshalb scheint sich bei einigen dieser Herren die Ansicht herauszubilden, daß man süßlich Gehilfen gänzlich entbehren kann und dafür nur noch Lehrlinge beschäftigt. So war zum Beispiel bis zum 1. Oktober ds. Jrs. in einem Geschäft ein Gehilfe tätig, dessen Arbeitskraft nach seinem Fortgang der Meister durch die Lehrlinge ersetzt ließ.

in ihren tiefen Augen eine unendliche Sanftmuth zeigte. Nein, es war nicht der Weihnachtsmann, aber gewiß hatte er diese geheimnißvolle Fremde in dem groben, blauen Kleide geschickt, weil er nicht kommen konnte. Ihre Füße machten keinerlei Geräusch auf den Dielen; sie huschte geräuschlos aus dem Zimmer und wandte sich der Thür zu.

Nun richteten sich die Kleinen leise auf, um zu sehen, was auf der anderen Seite vorging, um die Erklärung für diese seltsame Szene zu finden.

Doch die dunkle Gestalt verschwand, die Thür schloß sich hinter ihr und die großen Kerzen verschwanden.

Sie athmeten auf, als es wieder dunkel im Zimmer geworden, aber die Angst wurde immer quälender und sie hätten schreien mögen, doch der Ton blieb ihnen in der Kehle stecken, und ihre Köpfe fielen dumpf und schwer auf das Kissen zurück. Draußen heulte der Wind und in allen Ecken sahen ihre Augen schreckliche Gespenster herumsputzen. Der Sturm heulte im Kamin und bewegte mit langem Rischen die dunkle Masse des Spielzeugs, an dem einige Glöckchen erklangen. Dann ward es wieder ruhiger, und das Herz der beiden Kleinen durchzog eine leichte Hoffnung. . .

III.

Weiße Tagesstrahlen brachen durch die halbgeöffneten Vorhänge und stiegen in zitternden Arabesken bis zur Decke empor.

Françoise trat durch die Küchentür ein und schob die Gardinen bei Seite, die die Fenster selber verbedeckten.

indem Leßtere Ueberstunden machen mußten. Dieser Fall gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, sondern er könnte, wenn uns der Raum der Zeitung nicht zu schade wäre, durch Anführung gleicher Vorkommnisse vermehrt werden.

Einer solchen Auspöderung der jungen Arbeitskräfte müßte mit Macht entgegengearbeitet werden. Es befinden sich sieben Buchbindereien am Orte mit zusammen 5 Gehilfen, sowie 1 Arbeitsloser (N.-B.). Die Zahl der Lehrlinge beläuft sich auf 8. Der höchste Lohn beträgt 20 Mt. Bei Stellungsangeboten bitten wir vorher Einkundigungen einzuziehen bei D. Finz, Cöllin, Lazarethstr. 7. H. B.

Zur Abrechnung vom 3. Quartal 1901.

Einen Mitgliederstand von 9804 weist die Abrechnung vom 3. Quartal auf. Männliche Mitglieder sind es 7092, somit 213 mehr gegenüber dem 2. Quartal, weibliche sind es 2712, mithin 11 mehr als im vorigen Quartal.

Eingetreten sind im Laufe des Quartals 725 männliche und 441 weibliche Berufsangehörige. Von den Ersteren mußten 140, von den Leßteren 46 ein doppeltes Eintrittsgeld bezahlen; es waren dieselben also früher bereits Mitglied, aber wegen ruftenden Beiträgen ausgeschlossen worden. Wir konnten in diesem Quartal die Beobachtung machen, daß Kollegen sich wieder aufnehmen ließen, die sich bei Einführung der Extrasteuer streichen ließen, weil sie glaubten, nicht im Stande zu sein, die 10 Pf. wöchentlich mehr an die Organisation zu leisten. Sie ließen ihre erworbenen Rechte, die zurückgelegte Karenzzeit im Stiche wegen eines scheinbar geringen Vortheils willen. 3,50 Mt. hätten diese guten Leute auf dem Arde des Verbandes für das Allgemeinwohl unserer Berufsangehörigen opfern müssen. Das war ihnen zu viel. Jetzt zahlen sie 1 Mt. Eintrittsgeld und um ein Linsengericht, die übrigen 2,50 Mt., haben sie alle erworbenen Rechte verschachtet. Nun, ein altes Sprichwort sagt: „Durch Schäden wird man klug.“ Die Wahrheit dieser fünf Worte haben bereits Manche schon empfunden und Andere werden sie noch empfinden, denn der Moloch „Kapitalismus“ will in gegenwärtiger Zeit seine Opfer haben.

An Eintrittsgeldern wurden für die Aufnahmen männlicher Mitglieder 432,50 Mt. und für diese weiblicher 97,40 Mt. entrichtet. An Beiträgen wurden geleistet von den männlichen Mitgliedern 81836 = 28 642,60 Mt., von den weiblichen 30 057 = 4508,55 Mt. Nach dem durchschnittlichen Mitgliederstand des Quartals betrug bei den männlichen die durchschnittliche Leistung 11,7 Beiträge = 4,10 Mt., bei den weiblichen 11,1 Beiträge = 1,66 Mt. Gegenüber dem 2. Quartal ist die Durchschnittsleistung bei den Ersteren um 17 Pf., bei den Leßteren um 14 Pf. höher geworden. Extrasteuerreste wurden 14 218 = 1421,80 Mt. von männlichen und 4192 = 209,60 Mt. von den weiblichen Mitgliedern entrichtet. Da es einigen größeren Zahlstellen noch nicht möglich war,

Draußen fiel der Schnee von Neuem in dichten Floden und die Kinder blieben eine Minute bei dem Anblick des weißen Vorhanges, der Alles zu bebeden schien, wie gelendet.

Nach und nach gewöhnten sich ihre Augen an die Helle, und unklare Erinnerungen an die Ereignisse der Nacht riesen sie in die Wirklichkeit zurück.

In einer Sekunde standen sie auf dem Teppich und klatschten beim Anblick der leuchtenden Spielsachen, die in ihren Schuhen lagen, in die Hände. Sie eilten auf die Sachen zu, ihre kleinen, nackten Füße verwickelten sich in ihre langen Hemden, und ängstlich bückten sie sich zu den Schuhen hernieder. Charlot, der Ältere, fand für sich geheimnißvolle kleine Kästen; er öffnete sie vorsichtig und hübsche Bleisoldaten fielen heraus. Louis gerieth Angesichts eines großen mit Gold besitzterten Hanswursts mit zwei Buckeln und einer großen Nase in Verzückung. Dann fanden sie ein Pferdchen, Geduldspiele und Marionetten, viele Marionetten, einen Pierrot, eine Columbine und einen Harlequin und noch andere, deren kleine Arme und Beine zusammenstießen. Sie zogen sie auf den Teppich und legten sie alle auf den Rücken, den Hanswurst in der Mitte; doch sie wichen erstaunt zurück, denn sie glaubten zu bemerken, daß alle diese Puppen auf ihren Holzgesichtern ein trauriges Lächeln zeigten.

Und nun erinnerten sie sich plötzlich an die Vision der Nacht, an die unbekannt Besucherin, deren schönes Gesicht ebenfalls eine tiefe Schwermuth bedeckt hatte. Bei dieser Erinnerung verschwand ihre ganze Freude;

bis 1. Oktober alle Reste vom 2. Quartal hereinzubekommen, werden auch in nächster Abrechnung noch Extrabeiträge zur Verrechnung kommen.

Die Gesamteinnahmen der Zahlstellen und Gane beliefen sich auf 36 550,79 Mt.

Im vorigen Quartal wurden rund 6000 Mt. mehr vereinnahmt in Folge der Extrasteuer. Gegenüber dem 3. Quartal des Vorjahres betragen sie rund 130 Mt. mehr.

Unter den Ausgaben des Verbandes sind diejenigen für Arbeitslosenunterstützung die höchsten. Es wurden für diesen Zweck an insgesammt 869 Personen für 15 972 Tage 11 862,05 Mt. gezahlt. Auf die einzelnen Klassen vertheilt sich die Gesamtsumme in folgender Weise:

a) Männliche Verbandsmitglieder: 1. Klasse für 4226 Tage 2113,35 Mt. 2. = 7094 = 5319,20 = 3. = 1590 = 1902,40 = 4. = 680 = 1020,00 = Zusammen an 738 Mitgl. für 13590 Tage 10354,95 Mt.

b) Weibliche Verbandsmitglieder: 1. Klasse für 1239 Tage 619,50 Mt. 2. = 291 = 218,25 = 3. = = = Zusammen an 76 Mitgl. für 1530 Tage 837,75 Mt.

c) Mitglieder ausländischer Vereine: 1. Klasse für 110 Tage 55,40 Mt. 2. = 618 = 461,25 = 3.\* = 99 = 115,20 = 4. = 25 = 37,50 = Zusammen an 55 Mitgl. für 852 Tage 669,35 Mt.

Gegenüber dem 2. Quartal mußten diesmal 1768,35 Mt. mehr und gegenüber dem 3. Quartal des Vorjahres 6144,80 Mt. = 107,4 Prozent mehr für Arbeitslosenunterstützung aufgewendet werden. Wo um mehr wie das Doppelte steigerten sich die Ausgaben innerhalb Jahresfrist für diesen Unterstützungsweig; die Zahl der Unterstützung in Anspruch Nehmenden steigerte sich um 301 Personen.

Für Gemäßigtenunterstützung wurden 2210,37 Mt. aufgewendet und für Rechtschutz 143,18 Mt. Für Umzugskosten wurden an 7 Mitglieder 220 Mt. gezahlt. Insgesammt wurden somit im 3. Quartal 14 435,60 Mt. für Unterstützungszwecke (ohne Streitunterstützung) aufgewandt, was einem Prozentfuß von 43,6 aus den Einnahmen an regelmäßigen Beiträgen gleichkommt.

An den einzelnen Orten verblieben zur Bestreitung lokaler Bedürfnisse 6590,72 Mt.

Der Verbandskasse wurden 15 759,84 Mt. übermittle und 2083,23 Mt. blieben als Reservefonds an den einzelnen Zahlstellen.

\* Hierunter ist ein weibliches Mitglied mit 18 Tagen à 1 Mt. = 18 Mt.

(Fortsetzung siehe Seite 405, 3. Spalte.)

sie bemerkten, das sie froren und warfen sich mit heftigen Verlangen, zu weinen, ihrem Kinder mädchen in die Arme. Diese küßte sie liebevoll und zog sie sofort an, und zwar bevor sie ihnen zu essen gab, was ganz gegen ihre Gewohnheit war. Sie ließen sie gewähren, halb bewußtlos, denn sie hatten die Empfindung, als wenn irgend etwas Böses ihrer harrte. „Haltet Euch gut! Papa wird Euch gleich holen, Kinderchen!“ sagte Françoise zu ihnen mit mühsam unterdrücktem Weinen. Sie hatte kaum ausgesprochen, da trat ihr Vater wirklich ins Zimmer; er küßte sie mit ernster Miene, die sie noch mehr einschüchterte, auf die Stirn, und das Herz wurde ihnen schwer, als er zu ihnen sagte: „Ihr müßt Mama Lebewohl sagen, meine Kinder, sie scheidet von Euch. . .“

Dann nahm er sie bei der Hand und öffnete die Thür des Zimmers.

Ihre Mutter lag noch immer im Bette ausgestreckt und schlief zwischen den beiden großen Kerzen, die noch immer brannten; sie war blaß wie Wachs und hielt Blumen in den Händen.

Erschreckt traten sie näher, und nun bemerkten sie auf den Knieen die engelhafte Erscheinung der Nacht; es war eine Nonne, die betete. . .

Als sie das Zimmer verließen, weinten sie heiße Thränen, und als sie später ihre Marionetten wieder in die Hände nahmen, wischten sie mit dem salzigen Raß ihrer Augen die rothen Farben auf der Nase des Hanswurstes aus.

Abrechnung des Verbandes vom 3. Quartal A. Abrechnung der

Table with columns for Name des Vereins, Zahl der Mitglieder am Ende des Quartals, Zahl der Neu-Zugänge, and various financial categories like Beiträge, Ausgaben, and Bilanz.

(Juli, August, September) 1901. Zahlstellen.

Table with columns for Vereinsnamen, Zahl der Mitglieder, and detailed financial data including contributions and expenses.

B. Abrechnung der Verbandskasse.

Table with columns for Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses), detailing various financial transactions and ending with a balance.

Einnahmen

Table with columns: Name der Kreis, Zahl der Mitglieder am Ende des Monats, Zahl der Mitglieder am Anfang des Monats, für Vereinsmitglieder, für Beiträge von Mitgliedern, für Beiträge von Nichtmitgliedern, Beiträge von der Verbandskasse, Gesammt-Einnahmen, Ausgaben des Monats, Einlagen von 1. Quartal, Einlagen von 2. Quartal.

Buchbinder

Im Württemberg (Schwaben) sind Differenzen zwischen den Buchbindern bei den Verträgen ausgetreten. Der Vertrag nach Berlin wird nicht genehmigt.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die letzte im „Deutschen Post“ ingebene Veranlassung der Berliner Buchbindervereinigung protestiert gegen die bedauerlichen Leistungen bei Buchbindungen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Im der Verbandsversammlung hat Herr W. Kersch den Bericht über den Stand der Angelegenheiten vorgelesen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Das Buchbindergewerbe in Berlin hat sich durch die Einführung des neuen Tarifsystems sehr ungünstig beeinflusst. Die Buchbinder sind gezwungen, ihre Preise zu senken, was zu erheblichen Verlusten führt.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Ausgaben

Table with columns: Kreis, Zahl der Mitglieder am Ende des Monats, Zahl der Mitglieder am Anfang des Monats, für Vereinsmitglieder, für Beiträge von Mitgliedern, für Beiträge von Nichtmitgliedern, Beiträge von der Verbandskasse, Gesammt-Einnahmen, Ausgaben des Monats, Einlagen von 1. Quartal, Einlagen von 2. Quartal.

Briefkasten

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Die Berliner Buchbindervereinigung hat in einer außerordentlichen Versammlung durch Resolution folgende Beschlüsse gegen den geplanten Tarif getroffen.

Advertisement for Bernhard Dietsch, a printer and bookbinder, located at the corner of the main street and the street of the old city.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

Advertisement for the bookbinders' association, mentioning the election of the board and the financial situation.

**Zahlstelle Stuttgart.**

**Samstag den 21. Dezember, Abends 1/9 Uhr**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im „Gewerkschaftshaus“, Gßlingerstr., Saal I.  
 696] Tagesordnung: [2,80  
 1. Sylvesterfeier und Fastnachtkränzchen.  
 2. Gewerkschaftsbericht.  
 3. Verschiedenes und Fragekasten.  
 Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Da im Anfang Januar sämtliche Mitgliedsbücher zur Kontrolle eingezogen werden, sollten möglichst schon vorher alle Mitglieder mit ihren Beiträgen auf dem Laufenden sein.  
 Mitglieder, welche arbeitslos werden, haben sich sofort nach Austritt aus dem Geschäft beim Kassier zu melden; hierbei ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Der Kassier ist zu diesem Zweck jeden Samstag Abend von 1/8—9 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ (Einzahlungslokal) anwesend.  
 Außerdem machen wir den Vertrauensmännern bekannt, daß die Zeitung von nächster Woche ab bei Kollege Th. Füller, Kolbstraße 15 (Laden), abzuholen ist. **Der Vorstand.**

**Zahlstelle Stuttgart. • Buchbinder-Männerchor.**

**Dienstag den 31. Dezember, Abends 8 Uhr**  
**Sylvester-Feier mit darauffolgendem Tanz**  
 697] im Festsaal des „Gewerkschaftshauses“ [3,00  
 Zur Aufführung kommen unter Anderem zwei Theaterstücke und verspricht dieser Abend ein sehr genussreicher zu werden.  
**Für Mitglieder Eintritt frei!**

**München.**

**Buchbinder-Verband und Buchbinder-Männerchor.**  
 Am Dienstag den 31. Dezember, im „Großen Kollergarten“, Schwantthalerstraße  
**Sylvester- und Christbaum-Feier**  
 698] verbunden mit [3,40  
**Konzert, Gesang, Humoristischen Vorträgen und Tanz.**  
 Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Fachverein Leipzig.**

**Sonnabend den 25. Januar 1902, Abends 1/9 Uhr, im Restaurant „Johannisthal“,**  
 Hospitalstraße 22  
**General-Versammlung.**  
 699] Tagesordnung: [3,80  
 1. Bericht des Gesamtvorstandes. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes.  
 4. Anträge. 5. Gewerkschaftliches.  
 NB. Anträge müssen 14 Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein.  
 Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
 Ehrenpflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Achtung.**  
**Buchbinder-Männerchor Berlin.**  
 701.] (Mitgl. d. Arb.-Sänger-Bundes.) [3,10  
**Mittwoch den 25. Dezember (1. Feiertag)**  
**Große Weihnachts-Feier**  
 im großen Saale  
 des „Gewerkschaftshauses“, Engel-Allee 15,  
 bestehend in  
**Konzert, Gesang, Humoristischen Vorträgen,**  
**Verlosung und Kinderbescherung.**  
 Nach dem Konzert  
**Grosser Ball.**  
 Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.  
**Abendkasse findet nicht statt.**  
 Billets à 25 Pf. sind bei allen Mitgliedern, in den Zahlstellen, sowie im Bureau, Engel-Allee 15, zu haben.  
**Anfang 6 Uhr.**  
 Alle Freunde und Bekannte ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Perfekter Hand- & Pressvergolder**  
 sowie in allen sonstigen Arbeiten durchaus bewandert und auch mit der nöthigen Energie einem Personal von circa 12 Personen in Abwesenheit des Prinzipals vorlieben kann, findet per sofort oder später dauernde Stellung.  
 Offerten mit Lohnansprüchen unter V. 890 Z. an **Saasenstein & Vogler, A.-G.,** Annoncen-Expedition, Magdeburg. 702] [2 80

Empfehle allen Freunden und Genossen mein  
**Weiß- & Bagerisch-Bierlokal**  
 nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2,00  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon Amt 4a 6561.**  
 703] **Gustav Ladewig,**  
 Berlin, Kommandantenstraße 65,  
 Zahlstelle des Verbandes und der Süßstranckasse.

**Weiterfeste Filz- u. Lodenhüte**  
 (keine Regentropfen sichtbar!)  
 empfiehlt äußerst billig [1,40  
**E. Schneckenburger,**  
 704] Gewerkschaftsbutmacher,  
 Stuttgart, 20 Rothebühlstraße 20



**Schaar & Dathe, Trier**  
**Eiskarten** beliebter saisonartikler  
 Photographie, auf Wunsch mit Weihnachts- oder Neujahrsgruss.  
 Für das Umarbeiten der Photographie in Winterlandschaft berechnen wir Mk. 2.— extra.

**Innerhalb 12 Tagen**  
 schon bei

250 Stück	Mk. 9.—	} ab Trier, unbekanntes Firmen Nachnahme.
500 „	„ 14.—	
1000 „	„ 20.—	

nach jeder uns eingesandten Photographie

**Muster gratis und franco.**

**Neu!**

**Papier- und Schreibwaren-**  
 705] **Handlung,** [1,00  
 12 Jahre bestehend, stotter Umsatz, Garnisonstadt, Nähe Berlins, sofort oder später preiswerth zu verkaufen. Offerten unter J. F. 700 an die Exped. dieser Zeitung.

Unserem lieben Kollegen [0,80  
**Walter Schirmer**  
 zu seiner Abreise nach der Heimat ein „Herzliches Lebwohl!“  
**Zahlstelle Regensburg.**  
 E. Göbel, J. Amphl, J. Bauer, F. Hasleiner, S. Mandl, 706] J. Ottenbacher.

Den Mitgliedern der Zahlstellen **Nachen und Bielefeld** und den Kollegen **Luthe in Stuttgart** und **Bähmann in Detmold** viel  
**Glück und Segen**  
 zu Weihnachten und Neujahr!  
 Von Kollege [0,80  
**H. Jof. Siegers,**  
 707] **Ull a. D.,**  
 Herrntellergasse 25.